Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 45. Mittwoch den 23 Februar. 1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Schlittenpartbie; d. Offizier-Corps zu Potsdam; Bruck's Mission beendigt; Beileidsschreiben d. Königs an d. Kaiser v. Oesterreich; Beförderung d. Gen. v. Brandt; d. Paßkarten Ertheilung; Bestrafung eines Lehrers weg. Mißhandlung).

Oesterreich. Wien (über d. Proklamationen Kossuth's und Mazzini's; Näheres üb. d. Attentat; Befinden d. Kaisers); Mailand (Wiederherstellung d. Ruhe; Nachträgliches über d. Aufstand).

Schweiz. Bern (Verhaftungen in Tessin; die Oesterr. Grenzabsperrung; Mazzini).

Frankreich. Paris (Solderhöhung für d. Unteroffiziere; Soiree bei d. Kaiserin; d. Assemblee nationale für d. Bourbonen; d. Verhaftung Gr. d'Haussonville; strenge Etiquette).

Locales. Posen; Meseritz; Rogasen; Inowraclaw.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Litteratur.

Handelsbericht.

Anzeigen.

Berlin, den 22. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Capitain-Lieutenant von Schewandin, Commandeur der Kaiserlich Russischen Kriegs-Dampf-Fregatte „Kamtschatka", den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem ersten Lieutenant derselben, von Boschenoff, dem Kreisphysikus der Westpriegnitz, Sanitäts-Rath Dr. Karsten in Perleberg, dem Bürgermeister Ferdinand Pusch zu Landsberg im Kreise Rosenberg, und dem Oekonomie-Verwalter Gottlob Herrmann zu Krzyzanowitz in demselben Kreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie dem Regierungs- und Baurath Woebner zu Erfurt die nachgesuchte Amtsentlassung mit Pension und unter Beilegung des Charakters als Geheimer Regierungs-Rath zu ertheilen.

Der Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, General à la suite Sr. Majestät des Königs, v. Brauchitsch, ist nach Wien abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Wien, den 21. Februar. Im Verlaufe des gestrigen Tages und der ersten Hälfte der Nacht ist das günstige Befinden des Kaisers nicht gestört worden. Die zweite Hälfte der Nacht haben Se. Majestät einen ruhigen, wenig unterbrochenen Schlaf gehabt und befinden sich sehr erquickt.

Paris, den 19. Februar. Der Erzbischof von Paris hat in Verfolg seiner gegen das „Univers" im Jahre 1850 ausgesprochenen Verwarnung seinem Diöcesen-Klerus verboten, dieses Journal zu lesen, oder gar für dasselbe zu schreiben.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 20. Februar. Die General-Einnehmer und Beamten der Finanz-Kassen, die älter als 70 Jahre sind, werden außer Funktion gesetzt.

Der Kaiser hat ein eigenhändiges Schreiben vom Papst erhalten.

Deutschland.

☾ Berlin, den 21. Febr. Gestern war im Schlosse zu Charlottenburg Familientafel. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Opernhause, wo die Oper „der Feensee" aufgeführt wurde. Morgen Vormittag 10 Uhr sind die Mitglieder des Staatsministeriums von des Königs Majestät zu einem Ministerrath nach dem Schlosse Bellevue berufen.

Das Offizier-Korps zu Potsdam, welches in den letzten Tagen der vorigen Woche eine glänzende Schlittenpartie arrangirt hatte, veranstaltete heute Nachmittag eine Wiederholung derselben. Der solenne Zug, abermals geführt von dem Prinzen Friedrich Wilhelm, ging von Potsdam nach dem Schlosse Babertsberg, wo die Offiziere, von dem Prinzen eingeladen, den Kaffee einnahmen.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel hatte gestern früh 8 Uhr noch eine längere Unterredung mit dem Oesterreichischen Bevollmächtigten v. Bruck. Da derselbe jetzt seine Mission erfüllt hat, so dürfte er schon im Laufe dieser Woche nach Wien zurückkehren. Vor seiner Abreise wird Herr v. Bruck, wie ich höre, noch zur Königl. Tafel gezogen und durch einen hohen Orden ausgezeichnet werden.

Nach den hier aus Hannover eingegangenen Nachrichten wird die Regierung morgen die zum 1. März ins Leben tretenden Zoll-Erhöhungen in Folge des Handelsvertrages zwischen Preußen und Hannover vom 7. September 1851 publiziren.

Der General-Major v. Brauchitsch ist, von seinem Adjutanten, dem Premier-Lieutenant v. Katzeler, begleitet, am Sonnabend Abend nach Wien abgereist, um dem Kaiser von Oesterreich die Schreiben zu überbringen, welche Ihre Majestäten der König und die Königin an denselben aus Veranlassung seiner glücklichen Rettung aus Mörderhand eigenhändig gerichtet haben.

Sicherem Vernehmen nach ist der Kommandant von Posen, General-Major v. Brandt, zum Kommandeur der 10. Division ernannt worden. Der bisherige Kommandeur der 10. Division, General-Lieutenant v. Winning, hat die erste Division in Königsberg erhalten, welche längere Zeit Herrn v. Brandt zugedacht war.*) Zum Kommandanten von Posen ist der bisherige Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade, General-Major Graf v. Monts, bestimmt. Gestern wurden mir noch in militairischen Kreisen als die eventuellen Nachfolger des jetzigen Divisions-Kommandeurs v. Brandt der Oberst Stern v. Gwiazdowski und der Oberst-Lieutenant Teichert genannt, heute jedoch ist mir vorstehende völlig verbürgte Mittheilung gemacht worden.

Herr Major v. Voigts-Rhetz verläßt heut Abend Berlin und kehrt auf seinen Posten nach Posen zurück.

— Der Staats-Anzeiger enthält eine Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen der 25 Preußischen Eisenbahnen, welche im Jahre 1852 zusammen 14,836,876 Thlr. betrugen; im Jahre 1851 betrugen dieselben 12,607,996 Thlr., mithin mehr im Jahre 1852: 2,228,880 Thlr.

— Die Sorgfalt, welche die Polizeibehörden gegenwärtig bei der Auswahl derjenigen Personen, welche Paßkarten ausgefertigt verlangen, beobachten, hat zu mannigfachen Reklamationen geführt. Die Polizeibehörden beobachten nämlich jetzt den Grundsatz, an Niemanden, der irgendwie in sicherheitspolizeilicher oder politischer Beziehung verdächtig geworden ist, Paßkarten zu verabfolgen. Es wird bei diesen Reklamationen meistens übersehen, daß in der Bewilligung einer Paßkarte ein besonderer Beweis des Vertrauens liegt, weil durch eine solche Bewilligung der Inhaber eigentlich von jeder Paß-Kontrolle, welche gesetzlich vorgeschrieben ist, befreit wird.

— Vor der vierten Deputation des Kriminalgerichts wurde am 17. d. eine Anklage wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Kindes gegen den Lehrer der 1. Kommunalschule, Martiny, verhandelt. Der Angeklagte hatte nämlich im Oktober v. J. eines Tages geglaubt, Veranlassung zu haben, eine seiner Schülerinnen, ein acht Jahr altes Mädchen, zu züchtigen. Er gab dem Kinde mehrere Ohrfeigen, so daß es gegen eine Bank flog, faßte es vor die Gurgel und drückte es gegen die Wand mit großer Heftigkeit. Die Mißhandlung mußte sehr gröblicher Art gewesen sein, denn das Kind hatte nicht nur mehrere Verletzungen am Kopfe, sondern auch die Sprache völlig verloren, die es indeß nach einer Woche wieder erhielt. Der Angeklagte behauptete, in Folge eines vor Jahren gehabten Wahnsinn-Anfalls, wegen dessen er längere Zeit in der Charité gewesen sei, noch jetzt mitunter an Besinnungslosigkeit zu leiden, in welchem Zustande er seines Willens nicht mächtig sei. In einem solchen Zustande müßte er sich zur Zeit des Unfalls befunden haben. Die Behauptung des Angeklagten, wegen Wahnsinns in der Charité gewesen zu sein, wurde bewiesen; indessen stellte sich doch gravirend gegen den Angeklagten und dafür sprechend, daß er sich bei dem Vorfall in einem zurechnungsfähigen Zustande befunden habe, heraus, daß er das Kind nach der Mißhandlung ersucht hatte, seiner Mutter nichts von dem Vorfall zu sagen. Hierin fand denn auch das Gericht eine Widerlegung der ersterwähnten Behauptung des Angeklagten und verurtheilte ihn zu vier Monaten Gefängnißstrafe.

*) Diese Nachricht war auch hier gestern bekannt geworden. D. Red.

Oesterreich.

Wien, den 16. Februar. Die „Oesterr. Correspond. schreibt: Die Proklamationen Mazzini's und Kossuth's sind an sich kein großer Beachtung würdiger Gegenstand. Sie dienen blos als Beweisstücke über den Ursprung der begangenen Verbrechen. Sonst sind wir dieses eitlen bombastischen Styles, der fortwährenden Anmaßung flüchtiger und heimathlos gewordener Individuen, sich als Vertreter von Nationen hinstellen und in irgend einer Taverne eine Allianz zwischen Ungarn und Italien abzuschließen, bereits so gewohnt, daß sie kaum mehr ein Interesse zu erregen im Stande sind.

Bemerkenswerth in der Proklamation Mazzini's ist blos die Anempfehlung an die Freiheitskämpfer, nicht zu stehlen und zu rauben. Der Chef kennt offenbar seine Bande. Seine heilsame Anordnung wurde auch nicht befolgt. Die Exzesse begannen mit Beraubung der Omnibus-Passagiere, Soldaten wurden ausgeplündert und die patriotischen Helden führten nebst den Dolchen des einigen Italiens auch Brechzeuge bei sich. Was das Schicksal Mailands gewesen, wenn diese Banditen Herren der Stadt geworden wären, ist leicht vorauszusehen, und es herrscht darüber in Mailand nur eine Stimme, daß die vermögliche Klasse durch die Haltung der Garnison von einer ungeheuren Gefahr gerettet wurde. Das Betragen der Truppen war bewundernswerth. Ohne daß Allarm geschlagen worden wäre, eilten Offiziere und Soldaten in die Kasernen und reihten sich um ihre Fahne, kein Mann fehlte, außer den unglücklichen Opfern, die unter den Dolchen der Meuchelmörder verblutend in den Straßen lagen. Unter Vorgängen, so geeignet, die Mannschaft zur Wuth zu reizen, herrschte eine Ruhe, eine Ordnung, eine Hingebung für den Dienst und die Befehle der Vorgesetzten, wie sie nur der musterhaften Disziplin unserer Armee eigen sind. Kein Exzeß, kein eigenmächtiger Akt der Rache ist vorgefallen, und vielleicht nie hat sich Oesterreichische Soldaten-Tugend in hellerem und schönerem Lichte gezeigt. Der Soldat, der zwischen Mördern und Verführern sich einzeln den Weg zu seiner Fahne bahnt, um seine Schuldigkeit zu thun, ist wohl ein Anblick, um die Wühler und Verräther zu entmuthigen.

Wien, den 18. Februar. Ein heute Nachm. 4 Uhr erschienenes Extrablatt zur Oesterreichisch-Kaiserl. Wiener Zeitung enthält nachstehenden „ärztlichen Befund": „Die Sr. K.K. Apostol. Majestät heute meuchlerisch am Hinterhaupte zugefügte Stichwunde hat glücklicherweise keine Gefahr drohende Theile betroffen. Die durch dieselbe zugleich bewirkte Erschütterung mit ihren Folgen ist in Abnahme begriffen. Das allgemeine Befinden ist beruhigend. — Wien, 18. Febr. 1853. Nachmitt. 2 Uhr. Hofrath Seeburger, K. K. Leibarzt. Wattmann, K. K. Leib-Chirurg.

Die Schles. Zeitg. sagt über den Mörder: Die Beschreibungen schildern ihn als jung und von ziemlich gutem Aussehen; wenigstens sah man ein derartiges Individuum unter Bedeckung durch die Stadt fahren.

Das rothe Kleid.

(Fortsetzung aus Nr. 40.)

Die Kunde von meiner Rückkehr aus dem Auslande ging wie ein Lauffeuer durch die Nachbarschaft. Alle Mädchen brannten vor Neugierde, mich zu sehen, und ihre Mütter und Väter wünschten sehnlichst, mich in ihren Häusern als Gast zu haben. Hatte ich nicht auch empfehlende Eigenschaften? Ich kehrte aus dem Auslande zurück, werde Besitzer von sieben Dörfern und einer großen Summe baaren Geldes sein. Die Gräfin Dzieduszycka, eine nahe Blutsverwandte meiner Mutter und ihre einzige Freundin, die mit meinem Vater in Uneinigkeit lebte, versöhnte sich jetzt mit ihm und war Willens, den Namenstag meines Vaters durch eine Festlichkeit zu feiern und zugleich mich der neugierigen Nachbarschaft zu zeigen. Ich muß gestehen, daß daß diese Begebenheit mich an die Jahre der Kindheit, an meine Mutter erinnerte, und im Gespräche zeigte ich deutlich dieses Gefühl der Erinnerung. Der Baron bemerkte dies und sagte wie absichtslos: „Die Frau Gräfin hat zwei Töchter zu vergeben: Herr Thomas Jazlowiecki ist ein erwünschter Eidam, die nahe Verwandtschaft wird der Verheirathung nicht im Wege sein, für Geld kann man leicht die Erlaubniß dazu erhalten: o, und welche Mutter würde für eine so schöne Hoffnung nicht Beleidigungen vergessen, sich nicht mit dem erbittertsten Feinde aussöhnen." Ich war gewohnt, ähnliche Worte des Barons als ein Orakel zu betrachten. Die lockende Erinnerung wich der traurigen Wahrheit, daß auf dieser Welt alles aus Eigenliebe und nicht aus einer andern edlern Regung entstehe. So fuhr ich denn zu der Feierlichkeit nicht als Sohn der Jazlowiecka zu ihrer einzigen Freundin, sondern als ein Modemann der großen Welt zu einer Gräfin, die Töchter zu vergeben hat.

Vater und Schwester fuhren schon zum Mittag zur Gräfin, ich und der Baron aber erst zum Abend. Ich hatte die rothe Maltheser-Uniform angelegt; denn ich habe auch zu erzählen vergessen, daß ich schon im 6. Jahre meines Lebens Maltheser-Ritter war. Ich hatte schon viele Uebung, wie man sich in der großen Welt benehmen müsse; zudem plapperte mir den ganzen Weg der Baron ins Ohr, daß man auf dem Lande wenig sprechen, gar nicht oder nur am Ende tanzen und beständig zeigen müsse, daß man sich langweile, daß man zerstreut sei und daß man diese ländliche Gesellschaft noch für weniger, als nichts halte. Schon fingen die Tänze an, als wir ankamen. Nach den Begrüßungen, den Vorstellungen und der langen Kette ähnlicher Ceremonien, stellte ich mich wie eine Bildsäule an die Wand, nahm eine lächelnde Miene an, antwortete denen, die zu mir kamen, Französisch und flüsterte mit dem Baron im Geheimen. An dem Blicke meines Vaters bemerkte ich, daß er mit mir zufrieden war, und um mich herum hörte ich viele Stimmen: „Wie wohl gebildet ist der junge Jazlowiecki!" — Da kam Frau Dzieduszycka und sagte mit der ihr eigenthümlichen Güte: „Wie glücklich bin ich, Sie zu sehen, Herr Thomas, Sie erinnern mich lebhaft an Ihre Mutter." Ich war auf diesen Empfang vorbereitet; mein Herz flog ihr entgegen, meine Mutter stand mir vor Augen; ich hätte wie ein Kind die Hände der Gräfin geküßt und mit ihr von den seligen verflossenen Zeiten gesprochen — allein die Pflichten der Wirthin riefen die Gräfin ab, indem sie mich noch zu tanzen bat. Ich, ein sonderbares, mit freiem Willen begabtes willenloses Wesen, fühlte, wie die steife Mode mich verließ, — ich wollte eine der Fräulein Dzieduszycka zum Tanze auffordern, als ich hinter mir folgendes Gespräch einiger junger Leute vernahm: „Roth, wie ein Krebs, hat sie sich angezogen, und Niemand nimmt sie zum Tanze." — „Und was noch mehr, nicht einen zerbrochenen Schilling hat sie zur Mitgift." — „Was auf ihr ist, das ist alles, was sie hat." — „Gott weiß, wie sie hieher gekommen sein mag." — „Ihr Vater war, wie man sagt, Fähnrich unter Kosciuszko" — „Sieh mal an, große Sache!" — „Warum die Frau Gräfin solchen Figuren Zutritt in ihrem Hause giebt?" — „Man kann zu der Rothen sagen, wie es im Sprüchwort heißt: „Warte Pilz, bis dich jemand findet." — „Als Schließerin, will ich nicht sagen, aber als Frau wird sie kein Mann aus guter Familie nehmen." — Dieses Gespräch empörte mich, und die Lehre meiner Mutter: „Liebe deine Nebenmenschen" durchdrang mich tief. Mein böser Geist, der Baron, war weit von mir; ich blickte im Zimmer umher, und sah das Fräulein im rothen Kleide in einer Ecke sitzen neben einer Frau von schon vorgerücktem Alter. Ihr Gesicht konnte ich nicht sehen, sei es, weil sie absichtlich diesen Winkel gesucht hatten, oder auch, weil auch das Licht es mit den Menschen haltend, sie mied. Eben rief man der Musik zu: „Einen Walzer!" — Ich eile, ich dränge die Leute auseinander, ich werfe ein Paar Stühle um, verwickele mich in den Garnirungen der Damen, die halb aufstanden, in der Meinung, daß ich sie zum Tanze zu bitten beabsichtigte. — Ich gehe zu dem rothen Kleide, engagire es zum Walzer. Sie steht auf, ich faße sie bei der Hand und führe sie in die Reihe der Tanzenden. Ich sah weder, noch hörte ich, was um mich her vorging, so sehr versenkte ich meinen Blick in meine Tänzerin. Welch schönes saphirblaues Auge! Es strahlte nicht irdische, sondern himmlische Anmuth. Die dunkeln Brauen glichen moosigem Sammet und die Wimpern fielen gleichsam als ein Schleier der jungfräulichen Schamhaftigkeit über das schöne Auge. Blasse Röthe zog sich über die weißen Wangen. Sie lächelte mit dem Zauber der Anmuth. Ihre Gestalt, ihr Hals, ihre Hand, ihr Fuß war bezaubernd; ihr Haar, schimmernd wie goldener Flachs, fiel in Locken herab und kosete mit dem glatten Gesichtchen; kurz, es war ein Engel. Ich erinnere mich, als wenn ich sie heute sähe, des rothen Kleides und jedes weißen Bändchens ihrer Garnirung und der weißen Krause an der Brust und der Kämmchen in den Haaren. Ich erinnere mich jedes Härchens ihrer Locken, und ich denke an alles das, wie an die einzige Wonne meines Herzens. Während des Walzers blickte ich Aug' in Aug' sie an, mit meinem Munde fing ich ihren Athem auf, mit meiner Hand fühlte ich das Schlagen ihres Herzens; ich hatte ihre Gestalt halb umfangen, ihr Kleid streifte meine Kniee, und ihr kleines Füßchen schwebte über meinen Füßen. Ich blickte auf die steigende Röthe, auf die wogende Brust; geschmeidig wie ein Weidenzweig, leicht wie eine Feder drehte sie sich im Tanze, daß ich sie nicht einmal in meinem Arme fühlte. Es schien mir, als ob ich mich auf dem Himmelsgewölbe mit einem Engel oder mit einer zauberischen Luftgestalt drehte, die Töne der Musik erschienen meinem Ohre als der harmonische Gesang himmlischer Wesen. O, so walzen möchte ich das ganze Leben, — eine Ewig-

Der Kaiser ist außer aller Gefahr. Die Nachricht von der glücklichen Rettung des Kaisers wird auf allen Straßen unter lauten Aeußerungen der Freude erzählt. Zahlreiche Menschengruppen sind in den Burghöfen und in der Nähe der Burg versammelt. Der hohe Adel fährt in der Burg vor, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Auf der Börse fielen die Course auf die erste Nachricht von dem Attentat und schlossen befriedigend, als die Rettung Sr. Majestät bekannt wurde. Die Züge der Nordbahn waren am Nachmittag unterbrochen.

Wien, den 19. Febr. Der „Presse" entnehmen wir Folgendes über das auf den Kaiser ausgeübte Attentat.

„Se. Majestät machte, wie täglich, auch gestern um die Mittagsstunde in Begleitung eines dienstthuenden Flügel-Adjutanten einen Spaziergang auf der Bastei. Ungefähr 20 Schritte von dem alten Kärtnerthore beugte sich Se. Majestät etwas über die Basteimauer, um in den Stadtgraben hinabzusehen. In diesem Augenblicke, es war zwischen ½ und ¾ auf 1 Uhr, stürzte der Meuchelmörder herbei und stieß mit einem langen Küchenmesser Se. Majestät in die Gegend des Hinterhauptes. Die Messerspitze, welche durch den Uniformkragen und durch die Cravatte gedrungen war, prallte aber durch die gnadenreiche Fügung des Allmächtigen an der Cravattenschnalle ab, und konnte glücklicherweise nur ganz unbedeutend und zwar in schiefer Richtung in die Halshaut eindringen. In dem Augenblicke, als Se. Majestät verwundet wurde, warfen sich sogleich nebst dem Adjutanten Sr. Majestät mehrere in der Nähe befindliche Personen, zuerst der Spediteur Hr. Ettmann, auf den Mörder, welcher wie ein Rasender mit dem Messer um sich stieß, bis er zu Boden geworfen und ihm die Mordwaffe entrungen wurde. Se. Majestät der Kaiser, welcher sogleich sein Schnupftuch auf die Wunde preßte, ging mit bewunderungswürdiger Fassung und Ruhe bis in das nahe Palais des Hrn. Erzherzogs Albrecht, wo sogleich der erste Verband angelegt wurde, worauf Se. Majestät sich zu Wagen in die Hofburg begab. Indessen war der Mörder, den man nur mit Mühe der gerechten Wuth der auf die erste Kunde des Attentats von allen Seiten zusammenströmenden Menge entreißen konnte, und der bei seiner Bewältigung selbst verwundet worden war — auf die Wachstube bei dem Kärtnerthore und von da unter starker Eskorte zur Polizei-Ober-Direktion geführt."

Nach der „Wiener Zeitung" zog auch der Kaiser sofort nach dem Stoß den Säbel. Aber bereits hatte sich Graf O'Donnel auf den Mörder geworfen. Der Verbrecher zeigte bei seiner ersten Vernehmung „eine, wie die Presse sagt, gewisse künstliche Fassung" und scheint dem Kaiser bereits eine ziemliche Strecke weit, am gestrigen Vormittag, während des Spazierganges, gefolgt zu sein. Die „Presse" schildert ihn als eine „kleine, unbedeutende, kränklich aussehende Figur mit langen Haaren, mit einem niedrigen Ungarischen Hut und ziemlich ordentlich gekleidet."

Mailand, den 11. Februar. Seit den beklagenswerthen Vorfällen am 6. d. ist die Ruhe und Ordnung in Mailand nicht im entferntesten wieder gestört worden; wie aber nach überstandener Krisis im menschlichen Organismus eine gewisse Reizbarkeit vorherrscht, so war auch in Mailands Bevölkerung noch an den folgenden Ta en Bangigkeit und Zaghaftigkeit unverkennbar zurückgeblieben. Zu den Ihnen schon früher mitgetheilten Fällen von verübtem Straßenraub während der Umsturzversuche in Mailand füge ich heute noch einen sehr auffallenden bei, den die Helden jenes Tages an zwei Omnibuswagen vollbrachten, die zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags den Corso Porta-Tosa passirten. Alle Insitzenden wurden zum Aussteigen gezwungen und mußten ihre Baarschaften und Kostbarkeiten als Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegen (offerte all' altare della patria). Von der am 6. thätigen Räuberhorde wurden 10 Militairs getödtet und 54 verwundet. Gestern ging eine Deputation des hiesigen Magistrats, aus den angesehensten Bürgern der Stadt zusammengesetzt, an den Feldmarschall nach Verona ab. Aus durchaus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß am 7. d. M. von der Piemontesischen Behörde auf dem Po ein Schiff angehalten worden ist, welches mehrere Hunderte von Bewaffneten nebst Munitions- und Waffenvorräthen enthielt. An der Piemontesisch-Lombardischen Gränze, vorzüglich bei Novara und Stradella, wurden durch die Piemontesische Kavallerie ganze Haufen auseinandergesprengt, die gegen Mailand vorzudringen versuchten. (A. A. Z.)

Aus der Wiener Zeitung tragen wir über den Mailänder Aufstand noch Folgendes nach: „An verschiedenen Punkten wurden Versuche zur Errichtung von Barrikaden gemacht. So wurde in der Contrada della Luppa eine Barricade aus den Bänken der Kirche St. Sattiro, zwei andere in der Nähe des Verzaro, und zwar eine bei der Ausmündung der Contrada della Signora, die andere in der Contrada S. Bernardina dei morti, zwei Barrikaden ferner bei der Brücke von Porta Tosa bei der Einmündung der Gasse St. Pietro in Gessate, und zwei von größeren Dimensionen in der Nähe des großen Civil-Spitals, errichtet. Die Vertheidiger der Barricaden leisteten jedoch geringen Widerstand, so daß sie nach einigen Schüssen meist die Flucht ergriffen oder gefangen genommen wurden. Als verwundet werden uns folgende Herren Officiere namhaft gemacht: Artillerie-Hauptmann Khünel wurde in der Nähe des Caffe Guocchi überfallen und im Rückgrat, jedoch nur leicht, verwundet. Lieutenant Brotmann vom Erzherzog Karl Inf.-Regt, der ihm zu Hülfe eilte, erhielt dagegen einen drei Zoll langen Dolchstich in die linke Brust. Eben so wurden Ober-Lieutenant Trotter vom Graf Mazzuchelli Inf.-Regt. schwer, und Lieutenant Baron Spens desselben Regiments leicht verwundet. Durch zahlreiche in die Straßen entsendete Patrouillen wurde die Sicherheit wieder hergestellt, so daß gegen 9 Uhr das Gesindel sich verlaufen hatte. Nur noch wenige Personen, die sich ruhig in ihre Wohnungen begaben, waren nach dieser Zeit in den Straßen zu sehen, und gegen Mitternacht war ganz Mailand in vollkommenster Ruhe. Bei 80 Individuen, theils Meuchelmörder, theils beim Barricadenbaue, theils in ihrer Vertheidigung mit den Waffen in der Hand ergriffen, wurden arretirt. Sie waren größtentheils mit gleichförmigen Dolchen sehr roher Arbeit versehen. Unter denselben befinden sich drei Professoren der Universität von Pavia, ein Student, einige Schweizer, die übrigen Leute aus Mailand und ihrer nächsten Umgebung. Am 7. Febr. stellten sich der Podesta von Mailand und einige Abgeordnete des Municipiums beim Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Strassoldo mit der Versicherung ein, daß die Einwohner Mailands mit größter Entrüstung jede Betheiligung an den verbrecherischen Auftritten des vorhergegangenen Tages von sich ablehnen. In Folge standrechtlichen Urtheils wurden bisher zehn Individuen durch den Strang, und Einer durch Pulver und Blei hingerichtet. Diesen Hinrichtungen wohnten Tausende von Zuschauern in vollster Ruhe bei. Die angewendete Strenge wurde allgemein als zweckmäßig und nöthig anerkannt. Die nächste Aufgabe nach den Auftritten in Mailand ist wohl, dem Ursprunge derselben und ihrem Zusammenhange mit den Vorgängen in den Nachbarstaaten und mit der revolutionären Emigration auf den Grund zu gehen."

Schweiz.

Bern, den 16. Februar. Wie man vernimmt, wollten zwei Italiener, Clemente und Cazola, in der Nacht vom 6. auf den 7. d. die bei Pola in Buschlav deponirten Militär-Effekten, bestehend aus 121 Gewehren, 390 grünen Waffenröcken, ferner Tornistern, Halbstiefeln, Säbeln ꝛc., ins Veltlin hinüberschaffen. Das zeitige Einschreiten der Behörden verhinderte dies. Clemente, der ein Adjutant Mazzini's sein soll, ist mit seinen Genossen verhaftet, und wahrscheinlich wird dieser Fall vor die eidg. Assisen kommen. (Fr. J.)

Bern, den 17. Februar. Da hierorts bisher die von der Lombardischen Seite gegen den Canton Tessin angeordneten Maßregeln als eine sehr erklärliche Folge der jüngsten Unruhen in Mailand betrachtet wurden, so unterließ ich es, darüber zu berichten. Man erwartete zuversichtlich, die gegen die Schweiz verhängte Sperre werde in einigen Tagen wieder aufgehoben, um so mehr, als von der Tessiner und Graubündtener Regierung Alles gethan wurde, um auch nur den Versuch einer Theilnahme an dem Aufstande jenseits der Grenze niederzuhalten Darin liegt auch der Grund, warum der vom Bundesrathe schon am 7. d. M ernannte Bundes-Commissar nicht nach dem Tessin abging Nun aber scheint sich die Sache ernster zu gestalten. Die neuesten Maßregeln des Oesterreichischen Militär-Commando's in der Lombardei zeugen von einem feindseligen Geiste gegen die Schweiz, und man wird es begreiflich finden, wenn die eidgenössischen Behörden, im Bewußtsein loyaler Erfüllung der internationalen Pflichten, die Sprache des Generals Singer in seiner neuesten Proklamation nicht stillschweigend hinnehmen. In Folge dieser neuen Gestaltung der Sachlage hat sich der Bundesrath über dieselbe berathen und die sofortige Absendung des Obersten Bourgeois nach dem Canton Tessin beschlossen. Es ist der Nämliche, welchem es schon früher gelang, Conflicte mit den Oesterreichischen Behörden in der Lombardei auf eine befriedigende Weise beizulegen.

Wie die Züricher Zeitung meldet, bestätigt sich das Gerücht, daß Mazzini in Tessin gewesen, genauesten Nachforschungen zufolge nicht; dagegen war man des Saffi beinahe habhaft. Laut Nachrichten aus Bern vom 16 Februar waren die Beschränkungen des Verkehrs auf der Graubündtener Gränze aufgehoben. Reisende und Kaufmannsgüter passirten ungehindert; nur Graubündtener Fuhrleute durften noch nicht über den Berg. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, den 18. Februar. Der Moniteur enthält heute ein kaiserliches Dekret, das den Sold der Unteroffiziere um 10 Cent. pro Tag erhöht. Die Besoldungs-Erhöhung erstreckt sich auf alle Waffengattungen, selbst auf die Gensd'armerie.

— Ein neueres Dekret hatte jene militärischen Untersuchungs-Behörden unterdrückt, welche bisher allein die Suspension oder Cassation von Unteroffizieren aussprechen konnten, und dieses Dekret hatte eine gewisse allgemeine Unzufriedenheit hervorgerufen, und das um so mehr, je mehr der Armee seit dem 2. Dezember durch Schöpfung von Medaillen und Stellen war geschmeichelt worden. Das Dekret nun von heute Morgen, welches den Sold der Unteroffiziere erhöht, ist dazu bestimmt, jene Unzufriedenheit zu beschwichtigen. Die Erhöhung der Staatsausgaben in Folge dieses Dekrets ist gerade nicht bedeutend Man schlägt die Mehr-Ausgabe auf eine Million an.

— Vorgestern fand die erste Soiree in den Tuilerieen in den Gemächern der Kaiserin statt. Unter den anwesenden Damen bemerkte man die Prinzessin Mathilde, Madame de Bacciochi, Mad. de Chassiron, Lady Cowley, Mad. Fould, Mad. Troplong, Mad. Drouin de l'Huys und die Ehrendamen der Kaiserin. Bloß die Letzteren trugen das neue, von der Prinzessin Mathilde angegebene Hofcostume. Dasselbe ist durch eine Art Art Mantel oder Ueberwurf auffallend, der über ein bloß vorn ausgeschnittenes Kleid getragen wird. Diese erste Soiree, welche die Kaiserin gab, war äußerst vergnügt. Man bewunderte die Grazie der Kaiserin und die gute Laune Napoleon's. Der Kaiser nahm eine Weile an dem Spiele Antheil, aber nur um zu verlieren. Er sagte, daß er seit zwanzig Jahren kein einziges Mal im Spiel gewonnen habe. Desto mehr Glück hatte er in anderen Dingen. — Im gesetzgebenden Körper besteht einige Uneinigkeit in Bezug auf den Ball, welcher dem Kaiser gegeben werden soll. Einige Deputirte, darunter der übrigens durch seine Ergebenheit bekannte Achille Jubinal, wollen nicht, daß für diesen Abend ein provisorischer, ergänzender Saal, der 40,000 Fr. kosten würde, erbaut werden solle, da eine solche Ausgabe dem Kaiser nicht lieb wäre.

— Die Assemblee Nationale enthält heute einen äußerst heftigen Artikel, um die legitimistische Partei gegen die Angriffe Granier de Cassagnac's im Constitutionnel zu vertheidigen. Derselbe hatte behauptet, die Legitimisten wollten Heinrich V. mit Hülfe des Auslandes auf den franz. Thron setzen. Sie findet es natürlich, daß Ludwig XVI. und sein Bruder beim Ausbruche der ersten Revolution an das Ausland gedacht haben, da die Könige Europa's zugleich von der von Paris ausgehenden Revolution bedroht waren, und sucht zu beweisen, daß Napoleon I. durch seinen großen Ehrgeiz Frankreich an den Rand des Abgrunds gebracht habe, nachdem er es zuerst vor der Anarchie gerettet. Die Assemblee Nationale glaubt, daß die Bourbonen nicht für große Krisen gemacht sind, daß der Graf Chambord nicht auf der linken Seite der National-Versammlung sitzen, daß er nicht der Republik Treue schwören konnte, um sich nachher durch das allgemeine Stimmrecht krönen zu lassen. Eben so wenig, meint sie, hätte Ludwig XVIII. einen 18. Brumaire machen können. Sie hebt dabei die großen Dienste, welche die beiden Napoleon's Frankreich geleistet, hervor, indem sie sagt, daß die beiden Kaiser trotz ihrer Antecendenzien auf Frankreichs Dankbarkeit Anspruch hätten, eben so wie die Bourbonen, trotz ihres passiven Verhaltens, die französischen Könige von Gottes Gnaden seien. Zum Schlusse bespricht sie die Vorwürfe, die man der Legitimität im Constitutionnel gemacht hat. Dieses ist ein kitzlicher Gegenstand, und das Fusions-Organ weiß nichts Besseres zu thun, als an die Dekrete zu erinnern, welche die afrikanischen Generale verbannt haben.

— Der heutige Artikel in der Assemblee Nationale: „Bonaparte und die Bourbons", (s. oben) hat einen so reißenden Absatz gefunden, daß um 3 Uhr kein Exemplar des Blattes mehr zu bekommen war.

Locales ꝛc.

Posen, den 22. Februar. Die Auswanderungslust ist bei den Posenern ebensowenig wie bei den Irländern durch den Winter gehemmt. Heute begaben sich ungefähr 40 Personen jüdischen Glaubens per Bahn nach Hamburg und weiter nach Amerika. Obgleich die Mehrzahl aus jungen Leuten besteht, so befinden sich doch auch ältere darunter, namentlich ein Sechsziger, der von seinen dort in guten Verhältnissen lebenden Kindern aufgefordert ist, den Rest seiner Tage bei ihnen zu verbringen. Mehr oder weniger haben auch die übrigen Auswanderer im fernen Welttheil schon Freunde und Verwandte.

Posen, den 22. Febr. Einem Schreiben des Ingenieurs Herrn More aus Münster zufolge hat derselbe bei unserem Magistrat in Betreff der Gasbeleuchtungs-Angelegenheit sich erboten, alsbald wieder hierher zu kommen, um alle erforderlichen Vorlagen nebst Kosten-Anschlägen über die Einrichtung zu machen, wie er und sein Compagnon, Herr Sabey, Ingenieur und Inhaber einer Maschinenbau-Anstalt zu Münster, dieselbe zu treffen gedenken.

— Als die Posen-Stargardter Eisenbahn in den Betrieb des Staates überging, hoffte man hier, daß auch die der Bahn-Direktion gehörige Chaussee vom Bahnhof bis zur Stadt dem allgemeinen Verkehr gegen ein Chausseegeld überlassen werden würde, während man jetzt 60 Abonnementskarten zu kaufen gezwungen ist Vielleicht kommt die Königl. Regierung bald in dieser Beziehung den Wünschen des Publikums nach.

— Der auch als Schriftsteller bekannt gewordene Reisende Herr Bogumil Goltz ist hier eingetroffen und wird, wie er dies in Königsberg gethan, Vorlesungen über Aegypten halten. Die Königsb. Hart. Ztg. ist des Lobes voll von der unterhaltenden, originell-geistreichen Weise, in der derselbe seinen Stoff zu behandeln versteht. Wir entnehmen dem Feuilleton dieses Blattes Nachstehendes:

„Bogumil Goltz ist erst kürzlich aus dem Lande der Pyramiden

---

keit hindurch! — Die Musik verstummte, der Tanz war zu Ende; aber ich hatte meine Tänzerin im Geiste noch vor Augen und tanzte in Gedanken mit ihr. Aus diesem süßen Traume weckte mich der Baron, indem er sprach: „Mein Theurer, Dein Vater wäre fast vor Scham gestorben. Ich sagte dem Alten, daß es die Mode so mit sich bringe, und er glaubte es und erzählt jetzt allen die wunderbare Gewohnheit der jetzigen Mode." — Ich dankte dem Baron, ich drückte ihm die Hand zum ersten Mal aufrichtig, herzlich und eilte, um das rothe Kleid (ihren Namen wußte ich ja nicht) zum Masurek zu engagiren; aber kaum vermochte ich mehreren jungen Leuten den Vorrang abzugewinnen, die in derselben Absicht zu ihr stürmten. Das rothe Kleid kam plötzlich in die Mode. Die jungen Männer sprachen unter einander: „Der junge Jazlowiecki, Maltheser-Ritter, der unlängst aus dem Auslande zurückgekommen ist, hat sie zur ersten Tänzerin gewählt." — „Der alte Jazłowiecki und der Baron sagen, daß es so Mode ist, laßt uns mit ihr tanzen, denn das ist modern; übrigens ist es ein hübsches Mädchen." — „Was sagst Du, hübsch? Sie ist vollkommen schön, und wie gewandt! — und wie kennt sie die Welt! — ihr Vater war ein um das Vaterland verdienter Mann — man sagt, daß sie in Warschau einen reichen unverheiratheten Onkel hat, — ja, ja, die Frau Gräfin weiß, aus welchen Personen sie ihre Gesellschaft bilden muß." — Frauen und Mädchen fluchten mir vielleicht im Stillen; aber keine wagte es, weder durch die Miene noch durch Worte dies zu zeigen; denn es war modern; im Geheimen flüsterten sie sich zu: „Das ist eine wunderbare Mode," und jede wünschte, daß die Reihe einer solchen Mode auch an sie käme.

Im Masurek unterhielt ich mich mit ihr. Welch eine Bescheidenheit, welch eine Güte, welch einen unschuldigen Witz und welch aufrichtiges Gefühl zeigte sie in der Unterhaltung! Ich wiederhole es noch einmal, es war ein Engel, kein irdisches Wesen. In ihren Worten, ihrem Lächeln lag eine anziehende Kraft, so daß ich mit ihr so vertraut war, wie mit einer alten Bekannten. Ich wünschte sehr, ihren Namen und Wohnort zu erfahren und wagte doch nicht, danach zu fragen, um ihr nicht unangenehm zu werden, denn das Gespräch der jungen Leute, das ich vor dem Walzer gehört hatte, war mir noch zu frisch im Gedächtniß. Nach dem Masurek erfuhr ich von einem mir wohlbekannten Nachbar, daß sie Pauline Zagórska heiße, die Tochter der Wittwe des Kronfahnenträgers Zagórski sei, der vor mehreren Jahren an den bei Szczeko.in erhaltenen Wunden gestorben war, daß sie in Jampol wohne, wo ihre Mutter einen kleinen Hof und drei Bauern als Unterthanen besaß; Pauline habe noch eine ältere Schwester, die immer krank sei, und einen Bruder, der in den Polnischen Legionen diene. Ihr Vater habe in der Barskischen Conföderation im Heere des Thaddäus Kosciuszko zugleich mit dem verstorbenen Dzieduszycki gedient, und darum wäre die Frau Gräfin gewissermaßen Beschützerin der unvermögenden Familie. — Nachdem ich dies erfahren hatte, stellte ich mich der Frau Kronfahnenträgerin (Chorązyna) Zagórska vor und bat sie um die Erlaubniß, ihr meine Hochachtung in ihrem Hause bezeigen zu dürfen. Sie antwortete sehr artig auf meinen Wunsch; ich las jedoch auf ihrem Gesichte, daß neben der Dankbarkeit für die Schmeichelei, die dem mütterlichen Stolze durch mein Benehmen gegen ihre Tochter zu Theil geworden war, auch die Besorgniß Platz gegriffen hatte, ob alle diese Artigkeiten eines jungen Herrn, der nach der Meinung des ärmeren Adels verdorbene Sitten haben mußte, weil er im Auslande gewesen war, nicht Netze wären zum Untergange des armen, aber tugendhaften Mädchens. — Den übrigen Theil des Abends war mir nicht wohl, wenn Pauline mit einem Andern tanzte; Traurigkeit umstrickte mein Herz, wenn ich sah, daß die Hand der schönen Tänzerin nicht in der meinigen ruhte, und zum ersten Mal ergriff mich der Zorn gegen den verwegenen Tänzer, der es wagte, mit ihr zu tanzen, aber Traurigkeit und Zorn schwanden wieder, wenn die Reihe an mich kam, mit Pauline zu tanzen; ich war glücklich und vergnügt. — Zur Zeit der Abreise führte ich Pauline und ihre Mutter zum Wagen, hüllte Paulinens Füße ein und bat inständigst, daß sie sich ja gegen den Morgenwind schützen möchte; ich war so besorgt um sie, als wenn sie bereits die meinige wäre. Wohl hundert Mal nahm ich von ihr Abschied, und lange, lange folgte mein Blick der bescheidenen Britschke, die von drei mittelgroßen Pferden gezogen wurde, denn in dieser Britschke befand sich die Zauberin, die meine Augen, meine Seele umgaukelte.

Euch zu erzählen, welche Gefühle der Anblick Paulinens in mir erregte, dazu würde es mir an Worten fehlen Ich war damals 18 Jahr alt und hatte eine feurige Phantasie und ein Herz, welches das Bedürfniß hatte, zu lieben und geliebt zu werden. Von diesem Abende an liebte ich Paulinen, wie nie ein Mensch mehr zu lieben im Stande ist. Sie war mein Taggedanke, sie war mein Traum. Die Scherze des Barons, die anzüglichen Worte der Schwester und das oft gar zu düstere Schweigen des Vaters kühlten mein Feuer nicht ab, sondern fachten die Gefühle des Herzens noch mehr an.

Nach einigen Tagen reiste ich nach Jampol, natürlich geraden Wegs zu Frau Zagórska. Mein Herz klopfte heftig, als ich in die Stadt fuhr, und als ich mich dem bescheidenen Hofe näherte, war mir zugleich bange und fröhlich zu Muthe. Ich erinnere mich nicht mehr dessen, was ich sagte, als ich eingetreten war, ich weiß nur, daß ich nicht das sagte, was ich mir den ganzen Weg über zu sprechen vorgenommen hatte. Die Frau Kronfahnenträgerin nahm mich zwar artig, aber mit Würde auf, nicht mit dem Zuvorkommen einer Mutter, die eine Tochter zu vergeben hat. In dem Hause war es einfach, nicht reich, aber Alles geschmackvoll und äußerst reinlich. Bald erschien Pauline im Leinwandkleidchen, im Schmuck lebhafter Röthe der Wangen und glänzenden Auges. Sie war damals so schön, wie bei dem Feste der Gräfin und vielleicht noch schöner, denn meine Augen entdeckten jede Minute neue Reize an ihr. In dem ersten Augenblicke zog sich eine gewisse Schüchternheit durch unsere Unterhaltung, aber bald verschwand dieselbe, wie die weißlichen Nebel des Frühlings vor dem goldenen Antlitze der sich immer höher und höher erhebenden Sonne. Unsere Unterhaltung war nicht wie die jener Modedamen, die sich um Alles dreht und doch eigentlich um nichts; meine Unterhaltung mit Pauline ging von Unbedeutendem zu Wichtigem über. Einen wie unerschöpflichen Schatz poetischer Gefühle offenbarte ihre Seele! O, wie selig verging mir dieser Tag! Seit den Jahren meiner Kindheit, seit dem Tode meiner Mutter erinnerte ich mich keines so glücklichen Tages. Alles war da gut, bezaubernd schön; verliebt war ich gekommen, noch verliebter fuhr ich wieder heim. (Forts. folgt.)

und Sphinxe zurückgekehrt, und wir dürfen bei der humoristischen Aufgewecktheit, bei der außerordentlichen Beobachtungs- und Darstellungsgabe dieses Schriftstellers den großartigsten Aufschlüssen entgegensehen. Ich darf diese Großartigkeit hier um so mehr verbürgen, da ich Einblicke in das Goltz'sche Manuskript erhalten habe, und da es mir seit lange her bekannt ist, welche ungewöhnliche, hinreißende Produktionskraft auch der unmittelbaren Rede Goltz bei solchen Gelegenheiten zu offenbaren pflegt, wenn sein Gegenstand ihn so lebhaft ergreift, daß er da, wo er Erläuterungen zu geben liebt, sogar das Blatt verläßt, und nun jene glänzenden Panoramen, jene treuesten Gemälde einzelner Wirklichkeitsscenen einlegt, wie er mit solchen von Warschau, von Paris, von London in geselligen Cirkeln uns auf's Aeußerste überrascht hat.

Wir können es uns nicht versagen, durch einige Wendungen, dem Goltzischen Manuskripte über Aegypten entnommen, unsern Lesern die Weise eines der ursprünglichsten Menschen näher zu bringen, den, in seinen Vorlesungen gehört zu haben, Jeder sich gratuliren wird. Das Manuskript führt den Titel: „Der Kleinstädter in Aegypten". Wir begegnen einem Abschnitte unter der Ueberschrift: „Die Citadelle von Kahira". Wir nehmen ohne lange Auswahl sogleich den Anfang, um die Festigkeit der Zeichnung, die Frische der Farbengebung zu vergegenwärtigen, die hier nirgend auf den Effekt ausgeht, sondern aus einem durch und durch poetischen und doch überall denkenden Menschen von selbst in die Darstellung übergeht. „Selbst, wenn man aus den Geisterräumen der Hassan-Moschee zu Saladins Veste hinaufsteigt, kommt man nicht aus Märchen und Träumereien heraus; sie haben vielmehr in diesem wunderlichen Durcheinander von alten wie neuen Bauwerken ihr tausendfältiges, wundervolles Hexennest und Versteck. Diese Citadelle ist ein in der ganzen Welt nicht zum andernmal anzutreffendes, phantastisch-babylonisches Wirrsaal von fabelhaften Höfen und mäandrischen Mauergängen, von Kasernen und Palästen, von jäh abstürzenden Felsmauern und schauerlichen Mordwinkeln, in welchen die Geister der massakrirten Mamelukenhäuptlinge und der heimlich umgebrachten Haremsschönheiten umgehn. — Ruinen und Neubauten, Schutthaufen und Prachtbauten in Alabaster ausgeführt; Felsenbrunnen, die bis zum Nilspiegel hinabreichen, und Minarets, die wie ungeheure Wachskerzen auf Kandelabern um das Heiligthum der Kuppeln aufgesteckt sind, durchirrt hier der Fremdling mit beängstetem Herzen und zögerndem Fuß".

Und wiederum heißt es in einem andern Prachtbilde, welches die Ueberschrift hat: „Ein Ritt zu den Pyramiden von Gizeh:" „Durch das endlose Gassen-Labyrinth Kahira's gehts im schärfsten Trabe und Galopp, und, je besser die Esel rennen, desto toller werden sie gestachelt und gepeitscht. Ob man protestirt oder nicht: der Eseljunge, der für seine extraordinaire Thätigkeit doch zuletzt auf ein extraordinaires Trinkgeld rechnet, lacht über alle Protestationen, indem er immer von frischem auf die Thiere losschlägt. Die Ambition der Esel und Reiter, die sich in allen Gassen streckenweit zusammenfinden, kommt dazu; die Jungen schreien ihr „Jeminak", „Schinnlak" (weiche zur Rechten, zur Linken,) oder wenn der Esel an Reiter und Mauern anzurennen droht: „Dahrak" (dein Rücken), „Riglack" (deine Ferse), „Gembek" (deine Seite); auch alle diese stehenden Worte auf einmal; — und so geht die Kavalkade wie toll und blind durch alle die bandwurmförmigen Gassen, der Citadelle vorüber, nach Fostat zum Nil. — Hier wird täglich Markt mit allen möglichen Lebensmitteln gehalten. — Es ist auf dem Markte ein Gewuhl von Weibern und Männern, von Fellah's und Bürgersleuten, von Bettlern und Lastträgern, von Kameltreibern und Eselbuben, daß man in die Wogen eines Menschenmeeres geräth, in welchem man unterzugehen glaubt. Aber die Eseljungen sind unermüdliche und humoristische Platzmacher: was nicht freiwillig aus dem Wege geben will, wird übergeritten und zur Seite gestoßen, ohne daß der Uebelbehandelte sich anders als mit einem Schimpfworte oder einer Zorngeberde rächt. Es ist mal so die arabische Lebensart, überall kurzen Prozeß mit persönlichen Hindernissen zu machen, und besonders wenn Geld zu gewinnen steht. Man stößt und tritt, und wird contra gestoßen und getreten. — Reisende zumal haben überall das prae, und in Prozessen ist grundsätzlich gegen die Einheimischen der Verdacht des Unrechts und der Schuld maßgebend, das ist wenigstens Raison bei der Polizei. — Im Beistande solcher Parteilichkeit fühlt man sich denn durch den ganzen Jahrmarkt und jedes andere Getümmel wie einen Keil hindurchgetrieben und am Ufer des Nils, bevor man sich dessen versieht."

Zu einer Natur wie der Goltzischen, welche mit einer solchen Morgenfrische der Auffassung den Erscheinungen des Lebens entgegengeht und nie des Lichtes entbehrt, welches den Gegenständen und Ereignissen noch eine unendlich höhere Deutung giebt, als die irdische, zu einer solchen Natur müssen in einem solchen Lande, wie Aegypten, selbst die Trümmer noch sehr verständlich sprechen, und in jenem bedeutungsvollen Ton erklingen, welchen die schöne Sage der Memnonssäule zuschreibt."

Hoffentlich werden die Vorlesungen des Herrn Goltz auch bei uns ein zahlreiches Auditorium anziehen.

M Meseritz, den 19. Februar. Nach der diesjährigen Volkszählung beträgt die Bevölkerung des Meseritzer Kreises: in der Stadt Meseritz 4813, Bentschen 1735, Betsche 1660, Brätz 1568, Alt-Tirschtiegel 929, Neu-Tirschtiegel 1519; in Summa 12,254. Plattes Land 28,979. Zusammen 41,233. Davon sprechen nur Polnisch 3985, nur Deutsch 31,875, Polnisch und Deutsch 5373.

τ Rogasen, den 20. Februar. Die gestern hier abgehaltene Versammlung unseres landwirthschaftlichen Vereins erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Da es die erste in diesem Jahre war, so legte der Sekretair des Vereins Rechnung, welche eine Einnahme von 240 Rthlr. und eine Ausgabe von 206 Rthlr., mithin einen Ueberschuß von 34 Rthlr. ergab. Der Vorstand wurde wiedergewählt, und durch die Neuwahl des Gutsbesitzers Schönberg auf Lang-Goslin zum stellvertretenden Vorsitzenden für den Gosliner Bezirk ergänzt. Der Vereins-Präsident v. Winterfeld machte in Betreff des zu errichtenden Kredit-Instituts für die Provinz Posen die Mittheilung, daß die Arbeiten für dasselbe im besten Gange seien, und daß man zu Johannis d. J. der Verwirklichung der dahin zielenden Wünsche entgegen sehen dürfe. — Ueber Guano- und Moderdüngung fanden lebhafte Debatten statt. Für die ferneren Versammlungen des Vereins im Laufe dieses Jahres wurden folgende Termine festgesetzt: den 24. April in Obornik, den 26. Juni in Goslin, den 16. Oktober in Rogasen.

Der bedeutende Schneefall am 13. und 14. d. M. hatte auch für unsere Kommunikation große Störungen herbeigeführt, doch ist von Unglücksfällen nichts bekannt geworden. In der Nacht vom 13. zum 14. verirrte sich die Posener Post dicht vor unserer Stadt auf das Eis des See's; dort hielt der Postillon, der keine Ahnung von dem Orte hatte, wo er sich befand, von 2 Uhr in der Nacht, bis zu Tagesanbruch. Die Hülfe, die er alsdann herbeiholte, machte erst um 9 Uhr Vormittags den Wagen wieder flott.

+ Inowraclaw, den 18. Februar. Unser hochgeachteter Landrath, Herr Fernow, hat uns vor einigen Tagen verlassen, um seine Stelle in Bromberg als Regierungsrath anzutreten. Derselbe hatte sich alle Festlichkeiten, die ihm zu Ehren bei seinem Abgange veranstaltet werden sollten, entschieden verbeten. Seinem Wunsche gemäß unterblieb daher das zum Theil schon vorbereitete Fest. Leider aber hatte ihm das Schicksal noch während seines Hierseins eine Trauer-Feierlichkeit zugedacht, an welcher er Theil zu nehmen gezwungen war und bei welcher auch viele seiner Freunde, die innigste Theilnahme an seinem Geschick bezeugend, nicht fehlten. Es war seine Gattin, die ihm durch den Tod entrissen wurde und die er zu Grabe geleitete. Möge ihm in seinem neuen Wirkungskreise das Glück günstiger sein! Sein Nachfolger soll noch nicht bestimmt sein; die Stelle wird durch den Kreissekretair einstweilen verwaltet.

Die furchtbare Masse Schnee, welche größtentheils in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. bei heftigem Sturm fiel und für deren Vermehrung der Himmel noch sehr besorgt ist, hatte die Wege fast gänzlich unpassirbar gemacht, so daß, nachdem 2 Postpferde kurz vor der Stadt im Chausseegraben ihren Tod gefunden, eine Post nach Posen gar nicht abgeschickt wurde. Viele Menschen mußten in Thätigkeit gesetzt werden, um die nächsten Wege einigermaßen zu ebenen.

Der vom tollen Hunde gebissene Müllergeselle, von welchem ich Ihnen letzthin berichtete, befindet sich wohl und man hofft, daß die sogleich angewandten Mittel den Ausbruch der Tollwuth verhindern werden.

Ueber die Karnevalszeit kann ich Ihnen von hier nichts Besonderes schreiben, denn diese Tage wurden weder durch einen Ball, noch durch irgend ein anderes Vergnügen ausgezeichnet. Nur einige maskirte Kinder erinnerten daran.

Gegenwärtig scheint in unserer Provinz eine förmliche Sucht nach der Gründung von Gymnasien zu herrschen. Am meisten scheinen Wongrowiec, Schneidemühl und Inowraclaw dafür zu schwärmen und ich glaube, daß unsere Stadt am ersten das Glück haben werde, ihr Ziel zu erreichen; denn jene Städte rechnen jedenfalls auf Hülfe von Seiten des Staates und Inowraclaw kann die Realisirung seines Projekts, ein Pro-Gymnasium (dem vorläufig Prima und Sekunda fehlen sollen) aus eigenen Kräften bestreiten, weil der Schulfonds über 22,000 Rthlr. beträgt. Es wäre wohl zu wünschen, daß unsere Schuldeputation, dem Wunsche der ganzen Stadt und des Kreises entsprechend, von ihrem Plane, nachdem sie ihn jetzt ernster als je ins Auge gefaßt zu haben scheint, nicht wieder abginge oder zögernd zu seiner Ausführung schritte. — Unsere jetzige 1. Klasse bereitet nach Quarta vor, entspricht also der Quinta eines Gymnasiums, und außer ihr sollen vorläufig noch 2 höhere Klassen, Quarta und Tertia, geschaffen werden. Man möge übrigens unsere Schule genauer ins Auge fassen und erwägen, ob, wenn einmal eine Erweiterung stattfinden soll, es nicht besser wäre, mit dieser Erweiterung von unten zu beginnen, und zwar in der Art, daß die letzte Klasse, durch Errichtung noch einer Elementarklasse von den Novizen befreit, ein höheres Ziel zu erstreben hätte. Es würde dann nicht schwer halten, der jetzigen zweiten Klasse die Schüler so zuzuführen, wie sie dieselbe jetzt in die erste Klasse entläßt. Demnach bekäme dann die gegenwärtige zweite Klasse das Ziel der ersten und die erste würde der Quarta eines Gymnasiums entsprechen können. Nach diesem Plane wäre nur ein Literat, als Direktor der Anstalt, und ein Elementarlehrer nöthig, wodurch ohne die größeren Kosten, welche die Anstellung zweier Literaten erforderte, dasselbe geleistet werden könnte. Die Lehrgegenstände müßten natürlich den Kräften gemäß vertheilt, das jetzige Klassensystem also in ein Fachsystem verwandelt werden. Das ist so die Ansicht, die unser Eins von der Sache hat.

In Glembokie, einem Dorfe unseres Kreises, wurde in kurzer Zeit zweimal von ruchloser Hand Feuer angelegt. Das zweite Mal ereignete sich daselbst folgender Vorfall: In einem brennenden Hause befanden sich 5 Kinder, die um Hülfe schrieen und deren Rettung Niemand wagte, bis ein Herr dem Retter der Unglücklichen 30 Rubel bot. Dies bewog einen Mann, in das brennende Haus zu dringen, auch brachte er mit großer Gefahr, aber glücklich, die Kinder heraus. Zwei derselben waren leider bereits erstickt und Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Correspondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 38 folgende Mittheilungen:

Am Hofe spricht man viel von der Abreise des Kaisers nach Kroatien, die in diesen Tagen erfolgen soll. Diese Reise erregt unter den gegenwärtigen Umständen, wie leicht begreiflich, in ganz Europa große Sensation.

Die gestern aus Constantinopel bereits erhaltenen Nachrichten geben wenig Hoffnung zu einer friedlichen Beilegung des zwischen der Pforte und Montenegro schwebenden Streites. Die Zurückhaltung Omer Paschas soll nicht in Folge erhaltener Befehle, sondern nur wegen der großen Schwierigkeiten, die eine Kriegführung in der gegenwärtigen Jahreszeit in Montenegro hat, erfolgt sein. In Montenegro befinden sich mehrere Russische Offiziere, unter ihnen ein Oberst des Kaiserlichen Generalstabes.

Der Gaz. W. X. Pozn. entnehmen wir aus Nr. 44. folgende Lokal Mittheilungen:

Am Sonntag Nachmittag geschah ein Mordanfall auf den Hrn. Kanonikus und Gemeindeverordneten v. Brzeziński in dessen Wohnung am Dome, und zwar von einem ganz jungen Menschen, seinem Neffen, der ihn mit einem kurzen breiten Messer (sogenannten Hackmesser aus der Küche des Hrn. Kanonikus) einmal im Kopfe und zweimal in der Hand, mit der er die Streiche abzuwehren suchte, verwundete. Allen Anzeichen nach leidet der jugendliche Mörder an dem sogenannten stillen Wahnsinn (mania occulta). Zur Beruhigung des Publikums, das für die Gesundheit des allgemein geachteten Herrn Kanonikus große Besorgniß an den Tag legt, können wir die Mittheilung machen, daß der Verwundete sich, den Versicherungen der Aerzte zufolge, außer Gefahr befindet und daß die Wiederherstellung seiner Gesundheit bald zu hoffen steht.*)

Am 19. d. Mts. confiscirte die Polizei beim Buchhändler Żupański und beim Druckereibesitzer Merzbach gegen 500 Exemplare einer unter dem Titel: „Urywek literacki" von Andrzejewski erschienenen Schrift.

*) Wir waren vom Arzt des Verwundeten ersucht worden, über den Vorfall nicht sogleich zu berichten, wiewohl schon am Sonntag Abend in allen Kreisen die Sache mit der größten Theilnahme besprochen wurde. Der 17jährige junge Mensch, ein Schüler des hiesigen Marien-Gymnasiums, ist sofort verhaftet worden. D. Red.

Der Czas berichtet in Nr. 36. aus Krakau Folgendes: Vor einigen Tagen wurde in dem hiesigen Judenviertel (Kazimierz) eine Verbindung unter den Handlungsdienern jüdischen Glaubens entdeckt, welche seidene Waaren aus den Läden ihrer Prinzipale heimlich in der Stadt herumschickten, unter dem Preise verkauften und das gelöste Geld in eine gemeinschaftliche Kasse legten, aus welcher die Reisekosten dieser Betrüger nach Californien bestritten werden sollten. Das Verzeichniß der auf diese Weise verkauften Waaren und das dafür gelöste Geld sind in die Hände der beschädigten Kaufleute gekommen.

Litteratur.

Vom Jahrgang 1853 des „Illustrirten Familienbuchs zur Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise," herausgegeben vom Oesterr. Lloyd in Triest — an welchem die angesehensten und beliebtesten Deutschen Schriftsteller (G. Kohl, Anast. Grün, Hebbel, Hackländer, Halm 2c.) originaliter mitarbeiten — sind die ersten beiden Hefte erschienen, u. A. mit der Kürnberger'schen Novelle, welcher von Halm, Seidel und Bauernfeld der erste Preis (30 Dukaten excl. Honorar) zuerkannt wurde. Die beiden anderen Preis-Novellen von Guntram und Burow, eine Erzählung von Paul Heyse 2c. werden demnächst erscheinen, ebenso diejenigen populär-historischen Aufsätze, welchen das, durch die Direktion des Oesterr. Lloyd gewählte Comité die ausgesetzten Preise zusprechen wird. Das „illustrirte Familienbuch" enthält außer Belletristischem, Geschichtlichem und Biographischem noch Naturhistorisches, Humoresken, Reise-Bilder, populäre Mittheilungen aller Art aus den Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und des Lebens. — Alle Monat erscheint ein Heft à 10 Sgr. in 4., mit 4 Bogen Text und 3 sauberen Stahlstichen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 21 Februar. Weizen loco 62 a 67 Rt. Roggen loco 45 a 48 Rt., p. Frühjahr $44\frac{1}{2}$ a 44 Rt. verk.

Gerste, große 37 a 38 Rt., kleine 36 a 37 Rt.

Hafer, loco 26 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $26\frac{1}{2}$ Rt. verk.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 48 a 50 Rt.

Winterrapps 78–77 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 69–66 Rt. Leinsamen 60–58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Februar $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März do., p. März-April $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{5}{8}$ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{2}{3}$ Rt. bez., $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., $10\frac{5}{8}$ Rt. Gd., p. September-Oktober $10\frac{11}{12}$ Rt. Br., $10\frac{5}{6}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{5}{12}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $22\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß 22 Rt. bez., p. Februar $22\frac{1}{4}$ Rt. Br., $22\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Febr.-März 22 Rt. bez. u. Br., $21\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. März-April do., p. April-Mai do., p. Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Rt. bez., $22\frac{1}{3}$ Rt. Br., $22\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $22\frac{3}{4}$ Rt. Br., $22\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 23 Rt. bez. u. Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Weizen unverändert. Roggen etwas fester. Rüböl angenehm. Spiritus höher bezahlt.

Stettin, den 21. Februar. Seit vorgestern haben wir wieder fast ununterbrochen starken Schneefall. Der Stand des Thermometers war dabei auf dem Gefrierpunkt oder wenig darunter.

Nach der Börse. Weizen ohne Umsatz und bei wenig Kauflust.

Roggen anfangs gefragt, schließt angetragen, 82 Pfd. p. Februar 44 Rt. Gd., p. Frühjahr $44\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Rüböl angenehmer, loco $10\frac{3}{8}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $17\frac{1}{2}$ % bez., p. Februar $17\frac{1}{4}$ % Br., 17 % Gd., p. Frühjahr $16\frac{7}{8}$ % bez.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rechtsanwalt Hellhoff aus Schroda; Maurermeister Jänisch und die Kaufl. Gohl, Donath, Selger und de Castro aus Berlin, Berger aus Cassel, Stock aus Bremen, Fränzel aus Breslau, Bayerhofer aus Iserlohn, Naigelé aus Dessau, Jung aus Bielefeld, Mützel aus Stettin, Röder aus Elberfeld, Strauß aus Cöln und Schuhmann aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Droszewski aus Kobylnik und v. Kamieński aus Gulczewo.

HOTEL DE BAVIERE. Probst Faltyński aus Pawłowo; die Gutsb. v. Wolański aus Konary und v. Goski aus Kożuszkowa wola.

BAZAR. Geistlicher Muszyński aus Trzemeszno.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant v. Hertell aus Wreschen; Privatmann Matecki aus Dembno.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsb. v. Radońska aus Kociałkowa górka; Probst Grabowski aus Jaraczewo; Wirthsch.-Beamter Schotkiewicz aus Głębokie.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Probst Kurowski aus Kamieniec; die Gutsb. v. Trąmpczyński aus Dachowo und Graf Szółdrski aus Żydowo.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Wróblewo, Iffland aus Pietrowo, die Geschwister Fräulein v. Zakrzewska aus Zabno.

DREI LILIEN. Landwirth Westphal aus Rogasen.

HOTEL ZUR KRONE. Fräulein Bianka aus Destiloucy; Kaufmann Oeltinger aus Rackwitz.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Bradel aus Zduny.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufl. Melitz aus Wolmirstedt und Melich aus Mikosław.

PRIVAT-LOGIS. Frau Schullehrer Rogalli aus Międzychód, l. St. Martin Nr. 83.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Emilie Wandel mit Hrn. Post-Secretair Richter in Poln. Lissa; Frl. Bertha Korn mit Hrn. Staatsanwalt Schröter in Breslau; Frl. Fanny Oelsner mit Hrn. Kaufmann Bannasch in Breslau; Frl. Antonie Schneider mit Hrn. Kaufmann Wagner in Breslau.

Verbindungen. Hr. Pfarrer Lehmann mit Frl. Luise Gottschalk zu Briest; Hr. Kreisgerichts-Rath Herze mit Frl. Louise Ruthardt in Reichenbach.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Staatsanwalt Dr. v. Graevenitz in Elbing; Hrn. Ritterschaftsrath v. Tettenborn in Reichenberg; Hrn. G. v. Boddien in Schwerin; Hrn. Mitprediger Karl Meyer in Homburg v. d. Höhe; Hrn. Ger.-Dirigenten Knöpffler in Steinau a. O.; Hrn. Rittergutsbesitzer Krischke in Woitsdorf; eine Tochter: dem Hrn. Kreisrichter Schaube in Striegau; Hrn. Stadtgerichtsrath Nitschke in Breslau; Hrn. Oberamtmann Osterroht zu Brussow.

Todesfälle. Hr. Kaufmann Kitzel in Ottmachau; Hr. Cuny in Breslau; Hr. Oberst-Lieutenant a. D. Jaschinski in Krotoschin; Hr. Justizrath a. D. Weckes in Breslau; Frau Pastor Schönfeld, geb. Wolf, in Tentschel; verw. Frau Geh. Räthin v. Prillwitz, geb. Pötter, in Breslau; Frau Wittwe Wasserlein in Berlin; Frau Friederike Richard in Berlin; Frau Marie Pflug in Berlin; Frau Caroline Wächter in Berlin; ein Sohn des Hrn. Oekonomie-Rath Rothe in Deutsch-Lissa; eine Tochter des Hrn. Pastor Möbius in Conradswaldau, des Hrn. Univers.-Secr. Nadbyl in Breslau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, über die Verwendung des ihm zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder der hiesigen evangelischen Schule von Wohlthätern anvertraute Geld hiermit öffentlich Rechnung zu legen.

Angeschafft wurden 5 Ueberröcke und 7 Paar Beinkleider für Knaben, 6 Kleider für Mädchen und 10 Paar Holz-Pantoffeln; diese Kleidungsstücke wurden unter 9 Knaben und 6 Mädchen vertheilt.

A. Ausgegeben wurde zu diesem Zwecke, worüber die Quittungen bei mir eingesehen werden können:

	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
I. Für Stoffe.						
1) Für 9 1/10 Ellen Tuch zu Beinkleidern à 16¼ Sgr.	4	27	9			
2) „ 13 „ „ „ Ueberröcken à 19½ Sgr.	8	13	6			
3) „ 20 „ „ „ Kleidern à 14 Sgr.	9	10	—			
4) „ 10 „ Nessel zu Futter à 2 Sgr.	—	20	—			
in runder Summe festgesetzt auf				23	—	—
II. Für Arbeitslohn.						
1) 10 Paar Holz-Pantoffeln zu fertigen à 3½ Sgr.	1	5	—			
2) 5 Ueberröcke à 22½ Sgr.	3	22	6			
3) 7 Paar Beinkleider à 10 Sgr.	2	10	—			
4) 6 Mädchenkleider à 7½ Sgr.	1	15	—	8	22	6
zusammen				31	22	6
B. Eingenommen wurden durch die veranstaltete Collecte nur				22	2	6
mithin ergiebt sich ein Vorschuß von				9	20	—

Sollten sich Menschenfreunde bereit finden, zur Deckung dieses Vorschusses noch einige Gaben beizusteuern, so bitte ich, dieselben mir zuzusenden, und werde ich später auch über diese öffentlich Rechnung legen.

Wronke, am 21. Februar 1853.

Jäkel, evang. Prediger.

Heute Mittwoch den 23. Februar findet im naturwissenschaftlichen Verein

der zwölfte und letzte Vortrag

statt. Der Herr Professor Neydecker wird über den Mond sprechen.

Eintrittskarten zu den einzelnen Vorträgen sind in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Zupański zu haben.

Der Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereins.

Mittwoch den 23. Abends 8 Uhr Vortrag über **Psychologie** im Verein für Handlungs-Diener.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit die Bestimmung des §. 7. der Straßen-Reinigungs-Ordnung für die hiesige Stadt vom 15. Februar 1837 in Erinnerung gebracht, wonach das Abwerfen des auf den Dächern und Rinnen liegenden Schnees nur zu einer Zeit geschehen darf, wo die Straßen nicht mehr besucht werden, oder wenn schnell eintretendes Thauwetter einen Aufschub nicht gestattet, Jemand auf die Straße gestellt werden muß, der die Vorübergehenden warnt. Dieser Schnee, so wie der Schnee und das Eis, welches aus dem Innern des Grundstücks Behufs der Fortschaffung etwa auf die Straße gebracht worden, muß jeder Eigenthümer noch im Laufe des Tages spätestens bis 5 Uhr Nachmittags fort und nach den zum Abladen bestimmten Plätzen fahren lassen. Etwaige Kontraventionen werden mit einer Geldbuße von 1—5 Rthlr. und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

Posen, den 21. Februar 1853.

Königliches Polizei-Direktorium.
Der Landrath
v. Hindenburg.
v. c.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 25. November 1852.

Das in der Stadt Posen und deren Altstadt unter Nr. 127. belegene, dem Kaufmann Benjamin Witkowski gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 9637 Rthlr. 26 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 30. Juni 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) der Lewin Aron Peiser, jetzt dessen Erben,
2) die Erben des Lessel Samuel Friedberg,
3) die Erben des Hirsch Michael Kaul und seiner Ehefrau Hodes geborne Neumark,
4) der Salamon Benjamin Latz, jetzt dessen Erben,
5) die Riekke geborne Zilz, verehelichte David Freund und deren Ehemann,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Rogasen,
I. Abtheilung.

Das dem Adolph Julius Schatz gehörige, zu Tarnowo sub Nr. 12. belegene Freibauer-Gut, abgeschätzt auf 5729 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. September 1853 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger des in Rogasen verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Assessors Lucas werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 20. Januar 1853.

Edictal-Citation.

Nachstehende verschollene Personen:

a) der Müllergeselle Gottfried Ernst Hoffmann aus Ober-Tschirnau, geboren den 11. April 1807, Sohn des Freihäuslers und Maurers Gottfried Hoffmann, welcher 1831 auf die Wanderschaft nach Polen gegangen ist;

b) der Zimmergeselle George Friedrich Großmann aus Rützen, geboren den 17. November 1771, welcher vor circa 30 Jahren ebenfalls nach Polen ausgewandert ist, resp. deren unbekannte Erben und Erbnehmer, so wie die muthmaßlichen Erben des Großmann, als dessen Ehefrau Marie Elisabeth Großmann geb. Schäfer und deren Kinder

Johanne Juliane Eleonore, Carl Friedrich, Heinrich August, Friederike Louise Charlotte – Geschwister Großmann,

werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf

den 25. November 1853 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Menzel in unserem Partheienzimmer anberaumten Termine bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und die Identität ihrer Person resp. ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls die sub a. und b. genannten Personen für todt erklärt und deren nachgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Verwandten oder in deren Ermangelung dem Königlichen Fiskus als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Guhrau, den 7. Februar 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von 7300 Ellen blauer und grauer Tuche verschiedener Qualität zur Uniformirung der Betriebsbeamten soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 15. März d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe angesetzt.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Lieferung von Tuch“

der unterzeichneten Direktion portofrei einzusenden, und sollen in vorgedachtem Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Bureau hierselbst einzusehen, und werden auf portofreie Gesuche abschriftlich mitgetheilt.

Bromberg, den 25. Januar 1853.

Königl. Direktion der Ostbahn.

Unterricht
im Schön- und Schnellschreiben von
20 bis 30 Lektionen.

Der zweite Lehr-Cursus beginnt den 1. März c. und werden Meldungen zeitig erbeten. Von hiesigen Schülern im ersten Cursus erzielte Resultate können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Auswärtige können den ganzen Cursus in 8 bis 12 Tagen durchmachen. Fortschritte werden sowohl bei Erwachsenen, als bei Kindern garantirt.

Der Kalligraph **Becker,**
Markt- u. Büttelstrassen-Ecke Nr. 44. eine Treppe,
Eingang im Hinterhause.

Meine zwischen Posen und Schwersenz an der Chaussee belegene zweigängige Wassermühle bin ich Willens, von George d. J. auf einige Jahre zu verpachten. Selbstpächter belieben sich bei mir zu melden. Neumühle, den 20. Januar 1853.

Kißling.

Eine Windmühle nebst Wohnhaus und Garten hierselbst ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Lehrer Gräter in Posen, Langestraße Nr. 12.

Durch neue und moderne Arbeiten ist mein **Möbel-Magazin** wieder aufs Vollständigste komplettirt. Bei dauerhafter Arbeit und ganz soliden Preisen empfehle ich dasselbe dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur geneigten Beachtung.

Carl Poppe, Tischlermeister,
große Gerberstraße 50.

Landwirthschaftliches.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saat, so wie zur Nachdüngung der schwach aus dem Winter gekommenen Saaten erlaube ich mir den bereits allgemein anerkannten

echten Peruanischen Guano

vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden, dessen alleinige Niederlage für die Provinz Posen sich bei mir befindet, bestens zu empfehlen.

Moritz S. Auerbach, Spediteur,
Comptoir: Dominikanerstraße.

Als besonders gut erlaube ich mir zu empfehlen:

Echte Bimstein-Seife,
à Stück 1½ Sgr.

Oriental. Räucheressenz,
à Flacon 6 Sgr.

Eben so erhielt ich auch wieder eine frische Sendung von dem reinsten

Klettenwurzel-Oel,

welches ich das Flacon zu 6 Sgr. verkaufe.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Frische Elbinger Neunaugen und Niederungs-Pflaumen, à Quart 2 Sgr. 6 Pf., bei

Wolf Ephraim,
Schuhmacherstraße Nr. 9.

Brust-Caramellen

gegen **Heiserkeit, Husten** u. **Brustleiden, Vanillen-, Gewürz-, Stücken-, Wurm-, bittere** und **entölte Chocoladen,** so wie

Salonhölzer,

ein **elegantes** Feuerzeug in Zimmern, **ohne Schwefel,** empfiehlt **500** Stück à **2 Sgr., 100** Stück **8 Pf.,**

Neuestraße **Ludwig Johann Meyer.**

Ein sehr eleganter Königsberger Jagd-Schlitten ist billig zu verkaufen oder zu vermiethen, außerdem ein Paar moderne Schellengeläute bei

G. E. Beuth, Graben Nr. 2.

Beachtungswerth.

Vielfachen Wünschen zu genügen, werde ich meinen Aufenthalt hier noch bis zum nächsten Dienstag (den 1. März) verlängern und empfehle mich zur Vertilgung der

Ratten, Mäuse, Schwaben, Motten, Wanzen etc.

in kürzester Zeit durch die vorzüglichsten, nur in meinem Besitz befindlichen Mittel. Mein Logis ist Vorder-Wallischei Nr. 92. im „Goldenen Reh“ bei Herrn Mahler. Auch ist daselbst ein neuer Wagen mit Pferde-Geschirr zu verkaufen.

L. Altmann, priv. Kammerjäger.

Anzeige.

Als öffentlicher Consulent conzessionirt, empfehle ich mich zur Anfertigung von **schriftl. Arbeiten, Immediat-Vorstellungen, Eingaben an Behörden, Steuer-Reclamationen etc.**

Gustav Senft,
Posen, Friedrichsstr. Nr. 28.

Destillateur-Gesuch.

Ein Destillateur, Jüdischer oder anderer Confession, wird gesucht. Reflectanten belieben Adresse an die Expedition dieser Zeitung unter N. W. einzureichen.

Ein der Polnischen und Deutschen Sprache mächtiger Destillations-Gehülfe, der von seinem bisherigen Prinzipal besonders recommandirt werden wird, sucht sofort oder von Ostern d. J. ab ein Engagement. Das Nähere ertheilt auf frank. Anfragen der Partikulie Targowski, Posen, alten Markt Nr. 77.

Auf einem Gute im Mogilnoer Kreise wird eine tüchtige Wirthin gesucht, welche Polnisch und Deutsch sprechen und den herrschaftlichen Tisch besorgen kann.

Hierauf Reflektirende können sich beim Commissionair Swarzenski, Wasserstraße Nr. 11., Posen, melden.

Drei luftige Getreideböden zu circa 100 Wispel und ein Keller billig zu vermiethen. Näheres beim Wirth St. Adalbert Nr. 45.

ODEUM.

Mittwoch den 23. Februar: 9tes Abonnement-Konzert von der Kapelle des Königl. 11. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Wendel. Zur Aufführung kommt: Ouverture „Klänge aus Osten“ von Marschner; Variation für die Flöte von Kalliwoda, vorgetragen von Hrn. Schmidt; Traumbilder, Fantasie von Lumbye; Sinfonie von C. M. v. Weber. Anfang 7 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr. Das Rauchen wird höflichst verbeten.

VICTORIA-HALLE.

Mittwoch den 23. d. M. gut besetztes Quartett, von Mozart. Gleichzeitig deklamatorisch-humoristische Vorträge, wozu ergebenst einladet

W. Falkenstein.

A. Bach's Wein- u. Kaffee-Lokal

Mittwoch und Donnerstag musikalische Abend-Unterhaltung der Familie Ludwig durch Auszeichnung von ganz neuen Gesangpiecen, worauf aufmerksam macht und ergebenst einladet **A. Bach.**

Mehrere Etuis mit Cigarren-Proben sind gefunden worden, welche der Eigenthümer Mühlstraße Nr. 11. beim Bäckermeister Carl Meyer in Empfang nehmen kann.

Hierdurch warnen wir einen Jeden, irgend Einem für unsere Rechnung etwas zu borgen, noch Zahlung zu leisten, indem wir für nichts aufkommen.

Falk Fabian und Frau.

Ich warne hiermit einen Jeden, meinem Ehemanne, dem Maurergesellen Anton Pickel etwas auf Kredit zu gewähren, da ich für nichts aufkomme.

Posen, den 22. Februar 1853.

Sophia Pickel, verw. gew. Müller.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 21. Februar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	101¾	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102¾
dito von 1852	4½	—	102¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	148½	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	93
Berliner Stadt-Obligationen	4½	103⅝	—
dito dito	3½	93½	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅜
Ostpreussische dito	3½	97	—
Pommersche dito	3½	—	100
Posensche dito	4	104¾	—
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	—	109¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111⅛

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118¼
dito dito dito	4½	—	103¾
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	97¼
dito P. Schatz obl.	4	—	92¾
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¾
dito 500 Fl. L.	4	—	92⅜
dito 300 Fl.-L.	—	170	170
dito A. 300 fl.	5	98½	—
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	36¾
Badensche 35 Fl.	—	—	23
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104½

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3½	93	—
Bergisch-Märkische	4	—	65½
Berlin-Anhaltische	4	—	135
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	111¼
dito dito Prior.	4½	—	103⅜
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	87
dito Prior. A. B.	4	—	100¼
dito Prior. L. C.	4½	—	102¼
dito Prior. L. D.	4½	—	101⅞
Berlin-Stettiner	4	—	151
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	126¾
Cöln-Mindener	3½	—	118
dito dito Prior.	4½	104	—
dito dito II. Em.	5	—	104¾
Krakau-Oberschlesische	4	—	93½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	107	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	176½
dito Wittenberger	4	—	51
dito dito Prior.	5	—	103½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100½
dito dito Prior.	4	100¾	—
dito dito Prior.	4½	—	102⅜
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102⅜
dito Prior. IV. Ser.	5	104	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	51¾
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	213
dito Litt. B.	3½	—	174¼
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	48
Rheinische	4	86¾	86½
dito (St.) Prior.	4	—	94¾
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	92⅛
Thüringer	4	—	98⅜
dito Prior.	4½	—	103½
Wilhelms-Bahn	4	—	211

Die Börse war günstig gestimmt und mehrere Aktien wurden höher bezahlt, Cosel-Oderberg 11⅛.